

Die Geschichte muss erfahrbar sein

Gedenken | Projekt bindet Haslacher »Vulkan« enger in Unterricht ein / Schüler erarbeiten Führung

Auch Jahrzehnte nach Ende des Dritten Reichs erinnern Gedenkstätten an die Gräueltaten der Nationalsozialisten. Je länger diese Zeit zurückliegt, desto intensiver stellt sich die Frage: Wie der Jugend diese Zeit nahebringen?

■ Von Lisa Kleinberger

Haslach. Dass die Ideologien der Nationalsozialisten auch vor dem Kinzigtal nicht Halt gemacht haben, verdeutlicht seit 19 Jahren die Haslacher KZ-Gedenkstätte Vulkan. Seit November 2012 gibt es in Haslach zudem den »Weg des Erinnerns« (siehe Info). Nun ist ein weiteres Puzzleteil dazugekommen, das die Erinnerung an die NS-Zeit wach halten soll: Eine Projektarbeit, die Lehrern im Umkreis Möglichkeiten bietet, den »Vulkan« und den »Weg des Erinnerns« aktiv in den Geschichtsunterricht einzubinden.

Erarbeitet und sich gut ein halbes Jahr damit befasst hat sich Susanne Meier-Gerwig. Sie und ihr Ehemann Mathias Meier-Gerwig sind Lehrer für Deutsch und Geschichte am Hausacher Robert-Gerwig-Gymnasium und haben sich



Mathias Meier-Gerwig (von links), Sören Fuß und Susanne Meier-Gerwig an der ersten Station des »Wegs des Erinnerns«. Sie setzen sich für die Gedenkstätte ein. Foto: Kleinberger

mit der Geschichte der Gedenkstätte bereits intensiv befasst, als sie den »Weg des Erinnerns« initiierten. »Die beiden sind ein großes Glück«, lobt Gedenkstättenleiter Sören Fuß eingangs des Pressegesprächs.

»Diese Projektarbeit soll die Gedenkstätte in den Schulen besser anbinden«, führt Susanne Meier-Gerwig aus. Sie ist so konzipiert, dass sie in den Klassen neun bis elf an Gymnasium, Real- oder Gesamtschule ausgeführt werden kann. Aufgeteilt ist sie in sieben Themenblöcke, die sich überwiegend mit den sechs Stationen des »Wegs des Erinnerns« decken. Das Ziel:

»Die Schüler erarbeiten mit den vorliegenden Materialien selbst eine Führung über den »Weg des Erinnerns« bis hinauf zur Gedenkstätte«, informiert die Lehrerin. »Sie erarbeiten die Informationen eigenverantwortlich.« Dabei befassen die Schüler sich in Gruppen mit einer der Stationen. »Die von uns bereitgestellten Materialien beinhalten jeweils einen Infotext zur Station. Damit die Schüler auch historisch korrektes Arbeiten mit Originalquellen erlernen, sind solche bei den Materialien dabei«, führt Mathias Meier-Gerwig weiter aus.

Das Projekt könne die Unterrichtseinheiten zum National-

sozialismus nicht ersetzen, erklären die Lehrer. »Die Schüler brauchen schon Vorwissen. Aber es ist eine Möglichkeit, ihnen zu zeigen, dass der Nationalsozialismus keine abstrakte Erscheinung war, sondern auch hier, genau vor der Haustür, eine Rolle gespielt hat.« Erfahrungsgemäß seien die Jugendlichen stets sehr beeindruckt, wenn sie diese Erfahrung machten. Das sei auch Anstoß für den »Weg der Erinnerns« gewesen und finde jetzt seine logische Fortsetzung.

»Es ist wichtig, Geschichte erfahrbar zu machen«, sagt Susanne Meier-Gerwig. Das hinterlasse einen besseren Eindruck bei den Schülern als das reine Informieren. »Und es soll auch eine Transferleistung stattfinden«, ergänzt ihr Ehemann. »Es geht nicht um das reine »So-war-es«. Auch heute ist es wichtig, dass die Schüler verstehen, wozu Ausgrenzung, Intoleranz und Nationalismus führen können.«

Fuß ist davon überzeugt, dass das Projekt eine positive Wirkung haben wird. »Schon der »Weg des Erinnerns« damals war wichtig, um die Geschichte auch endlich in die Stadt zu holen. Ich wünsche mir natürlich, dass das jetzt vorliegende Projekt bei den umliegenden Schulen irgendwann einmal fest verankert

im Lehrplan sein wird.«

Grafisch aufgearbeitet wurde die Arbeit von Janina Hellmig, einer ehemaligen Schülerin von Susanne Meier-Gerwig, die inzwischen Grafikdesign studiert. Die Landeszentrale für Politische Bildung hat sie gefördert. Im kommenden Kalenderjahr wird die Lehrerin das Projekt an den umliegenden Schulen näher vorstellen.

INFO

Der »Weg des Erinnerns«

Von September 1944 bis April 1945 befanden sich in der Stadt Haslach drei nationalsozialistische Lager. Insgesamt waren dort mehr als 1700 Häftlinge aus 21 Nationen interniert, sie wurden als Zwangsarbeiter eingesetzt. Der »Weg des Erinnerns« vollzieht den Weg dieser Häftlinge vom Bahnhof aus bis zur heutigen Gedenkstätte Vulkan. An diesem Ort mussten die Zwangsarbeiter im Steinbruch arbeiten und wurden später auch im dortigen Stollen untergebracht. Mehr als 220 Häftlinge überlebten ihre Zeit in Haslach nicht.

NS-Geschichte vor der Haustür

Handreichungen für den Unterricht an allen Schularten erstellt / Führungen am »Weg des Erinnerns«

Der »Weg des Erinnerns«, der den Leidensweg der Zwangsarbeiter in Haslach im Dritten Reich nachvollzieht, soll von Schülern weiter beschriftet werden. Susanne Meier-Gerwig hat Materialien für alle Schularten erstellt, die dabei helfen sollen.

VON LARS REUTTER

Haslach. Sören Fuß als Leiter der Gedenkstätte »Vulkan« ist froh, dass sich das Lehrerehepaar Mathias und Susanne Meier-Gerwig zusammen mit Schülern für die Arbeit zum Gedenken an das Schicksal der Zwangsarbeiter in Haslach zu Zeiten des Nationalsozialismus engagiert. Schon der »Weg des Erinnerns«, den Schüler des Robert-Gerwig-Gymnasiums (RGG) erstellt haben, sei »eminent« wichtig gewesen, um die Geschichte durch die aufgestellten Hinweistafeln ins allgemeine Bewusstsein zu bringen. Nun ist er »riesig froh«, dass Susanne Meier-Gerwig eine Handreichung für Lehrer erstellt hat, die es ermöglicht an allen Schularten die NS-Geschichte vor der eigenen Haustür in den Unterricht zu integrieren. Gefördert wurde das Projekt durch die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

Auf der Internetseite des »Weg des Erinnerns« können sich Interessierte unter »Lehren & lernen« die verschiedenen Stationen des Wegs als Arbeitsblätter im PDF-Format herunterladen, um diese zur Vorbereitung einer selbst gestalteten Führung oder zum Einsatz im Unterricht zu verwenden. Gedacht sind die Materialien für Schüler der Klassen 9 bis 11. Und damit es nicht zu textlastig für die Jugendlichen wird, hat die ehemalige RGG-Schülerin Janina Hellmig für ein ansprechendes grafisches Layout gesorgt.

»Je nach Schulart und Klassenstufen können die Leh-



Arbeiten unter anderem mit dem »Weg des Erinnerns« gegen das Vergessen (von links): Mathias Meier-Gerwig, Sören Fuß und Susanne Meier-Gerwig.
Foto: Lars Reutter

rer die Materialien natürlich anpassen oder auch etwas weglassen«, erklärt Susanne Meier-Gerwig, die ihre Handreichung im kommenden Jahr an den Schulen in der Region vorstellen möchte. »Ein Traum wäre es, wenn es dann an allen Schulen fest im Lehrplan verankert würde«, sagt ihr Mann.

Ersetzen sollen und können die Materialien aber den »normalen« Unterricht zur NS-Zeit nicht. »Vorwissen muss vorhanden sein«, sagt das Paar, das aus Erfahrung weiß, dass Schüler sehr beeindruckt und interessiert sind, wenn sie begreifen, dass das abstrakte Thema Nationalsozialismus direkt vor der Haustür seine

Spuren hinterlassen hat. Dabei ist in Haslach abgesehen von Hinweistafeln zwar wenig transparent zu sehen, doch durch die Gruppenarbeit können die Schüler zu Experten werden, die »Geschichte aufdecken«. Am Ende können die Jugendlichen dann eine Führung am »Weg des Erinnerns« anbieten. Eine Exkursion sei zwar nicht zwingend vorgesehen, aber die Vor-Ort-Erfahrung eigentlich nicht zu ersetzen, meint das Paar.

Im Unterricht soll den Schülern nicht alles vorgekaut werden, da der Blick von Jugendlichen auf die NS-Zeit ein anderer sei als der von Erwachsenen und sie daher selbst

sagen sollen, warum und wie man an diese Zeit erinnern soll. »Die Schüler sollen auch einen Transfer in die Jetzt-Zeit schaffen«, sagt Mathias Meier-Gerwig. Heute stehe zwar der Bau von Konzentrationslagern nicht kurz bevor, aber man könne auch jetzt aufpassen, wie sich die Gesellschaft entwickelt, meint er.

Was man in der Schule über die Geschehnisse vor der eigenen Haustür gelernt habe, sei dann auch oft Thema in den Familien und es gebe auch von dort eine Rückkopplung an die Schule, erzählt er.